

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1893**

123 (19.10.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-602583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-602583)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Post-Gebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einseitige Vorderseite oder deren Raum 10 Pf. für anwärts 15 Pf.

# Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren F. Blücher in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Dackstein und Bogler A. G. in Bremen und Hamburg, W. G. Scheller in Bremen, Rud. Pöffe in Berlin, J. Bard a. Comp. in Halle a. S., G. P. Daube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Interactions-Comptoirs.

Nr. 123.

Elsfleth, Donnerstag, den 19. October.

1893.

## Tages-Beiger.

(19. October.)

• Aufgang: 7 Uhr 03 Minuten.

• Untergang: 5 Uhr 20 Minuten.

Hochwasser:

9 Uhr 23 Min. Vm. — 10 Uhr 3 Min. Nm.

## Toulon und Tarent.

Eine russische Flottenabtheilung staltet gegenwärtig den Franzosen, eine englische den Italienern einen Besuch ab. Der Empfang der Russen in Toulon war lärmend, der der Engländer in Tarent herzlich. Engländer und Italiener haben im Mittelmeere durchaus gleiche Interessen, nämlich zu verhindern, daß das genannte Meer ein französischer Binnensee werde. Die Interessen der Russen und Franzosen dagegen sind grundverschieden, so grundverschieden, wie die Staatsformen, die Lebensgewohnheiten, Cultur und Sitten beider Völker. Daraus entspringt bei den Engländern und Italienern eine gegenseitige Sympathie, die genau weiß, was man von einander zu halten und die das festeste Bündniß, begründet auf gemeinsame Interessen, verbürgt. Zwischen Russen und Franzosen dagegen sind die letzten Annahmen ausschließlich der empfangende und bis zur Demüthigung dankbare Theil, während die Russen sich die Feste und Geschenke gefallen lassen, ohne etwas dafür zu versprechen.

England hat nach Italien seine besten Schiffe entsandt — der Czar schickte nach Toulon fünf minderwertige Fahrzeuge, womit er andeuten will, daß er keine große Flotte im Mittelmeer zu stationiren gedenkt. Italien und England entsalten beide stolz ihre Flaggen; der russische Kaiser hat verboten, die russische Kriegsflagge zu hissen und hat dadurch dem Besuch einen beträchtlichen Theil seines sonstigen Nimbus genommen. Das russische Cabinet hat vor dem Touloner Besuch vertraulich in Berlin, Wien und Rom versichern lassen, daß der Flottenbesuch keine gegen Deutschland gerichtete Kundgebung sei. Der englische Flottenbesuch in Italien schließt jede Zweideutigkeit aus und machte daher Erklärungen, wie die obige, überflüssig.

Diese Kisten von Champagner, die auf den Kais in Toulon aufgestellt sind, diese 2188 Spangen für die Frauen der russischen Matrosen und diese Broschen für die Officiersdamen, diese Kreuze für die Kapläne, diese symbolischen Spielzeuge sind zu empfehlen. Wären die Franzosen nicht damit beschäftigt, so würden sie ihre Zeit damit ausfüllen, daß sie Steine auf

italienische Arbeiter weisen oder Feuer und Gift gegen den Dreibund ausathmen. . . Die Idee, der russischen Kaiserin ein Armband zu verehren, das mit Juwelen besetzt ist, die die Tricolore darstellen, und dem Czaren ein Modell des Eiffelturms in Brillanten zu übersenden, ist eine der größten Narrheiten unserer Zeit. . . Es ist nicht der Mühe werth, die Sache mit ernstem Augen anzusehen. Nichts kennzeichnet die Isolirtheit, in der Frankreich sich befindet, besser als die höfliche Gleichgültigkeit, die Rußland in diesem Augenblick zur Schau trägt. Der Kaiser braucht eine neue Anleihe und einen Hafen im Mitteländischen Meer. Er mag die erster erhalten, es wäre jedoch beklagenswerth, würde ihm der Hafen gegeben. Es muß jedoch daran gezweifelt werden, daß das der Fall sein wird. Im übrigen sind die Festlichkeiten — eben Festlichkeiten.

Von allen diesen Narrheiten und Uebertreibungen, die selbst von einem Theile der französischen Presse verspottet werden, findet man in Tarent auch nicht die leiseste Spur. Die englische Flotte erscheint angesichts der Rhede von Tarent, ein Kanonenboot mit mehreren höheren italienischen Seeofficieren fährt ihr entgegen und begrüßt sie Namens des Königs und der Regierung; die englischen Officiere landen, Stadt und Hafen sind besetzt und das vielstimmige „Gioviva“ des Volkes bestätigt, daß die Regierungspolitik, die enge Freundschaft mit England hält, volksthümlich sei. Das Häuflein derer in Italien, die den Fuß küssen möchte, der das eigene Vaterland verächtlich getreten hat, ist nur verschwindend gering. Italien wünscht den Frieden, aber es verlangt auch denjenigen Respect, den ein Großstaat fordern muß, wenn er sich nicht vernichten will.

Von dieser würdevollen Haltung ist in Frankreich auch keine Spur zu finden. Seit vielen Jahren rufen sich das französische Volk und seine führenden Politiker vor dem Czaren förmlich auf dem Bauch, um Rußland zu einem formellen Bündniß mit Frankreich zu bestimmen. Mit größter Bereitwilligkeit haben sie Milliarden russischer Papiere aufgenommen, und sie werden das jetzt von neuem thun, da der Czar sich herabläßt, ihnen durch seine Flotte einen Höflichkeitensbesuch zu machen. Damit hört aber auch für Rußland der Spaß auf, das sich ernstlich bemüht, mit Deutschland handelspolitisch wieder auf guten Fuß zu kommen.

Wenn Zwei dasselbe thun, so ist es doch nicht dasselbe, Toulon und Tarent liefern den Beweis dafür.

## Rundschau.

• Deutschland. Der Kaiser ist am Mittwoch Morgen in Bremen eingetroffen, woselbst das Deutschnachrichten für Kaiser Wilhelm I. entkült wurde.

• Am Montag sind im Reichsamt des Innern die Mitglieder des Ausschusses des Zollbetraths für die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen zu gemeinsamer Sitzung mit den Commissaren des Reiches zusammengesetreten. Es wird angenommen, daß ihnen die Resultate der ersten Lesung des Tarifs zur Begutachtung vorgelegt und sie beauftragt werden, die einzelnen Interessenten über die einzelnen Sätze zu hören.

• Im Reichsfinanzamt haben am Montag die Beratungen begonnen, die auf die Erzielung höherer Einnahmen aus der Börsensteuer Bezug haben. Zu den Beratungen sind auch Sachverständige der Börse zugezogen worden. Von einer Verdoppelung der gegenwärtig zur Erhebung kommenden Steuerätze, wie der frühere Reichsfinanzsecretär Frhr. v. Malzbahn-Gätz sie vorgeschlagen hatte, ist entgültig Abstand genommen worden.

• Das Reichs-Marineamt hat Bestimmungen veröffentlicht, die dahin gehen, zur Disposition gestellte höhere See-Officiere so viel wie möglich in einem Dienstverhältnis zu dieser Behörde zu belassen, um ihnen Gelegenheit zu geben, ihre in den langen Jahren gemammelten Erfahrungen und Kenntnisse noch im Staatsinteresse zu verwerthen.

• Die beim Berliner Landgericht als reichsgerichtliches Consularium geführte Voruntersuchung wegen Landesverraths gegen die in Kiel verhafteten Franzosen soll so weit abgeschlossen sein, daß die Untersuchungsacten schon in den nächsten Tagen der Oberreichsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung werden zugestellt werden können. Nach Lage der Sache erachtet man die Erhebung der Anklage für unzweifelhaft. Die Angeeschuldigten verharren auch jetzt noch bei ihren Unschuldsbetheuerungen.

• Das Reichsversicherungsamt hat entschieden, daß wenn die Invalidenrente geringer ausfällt als die Altersrente, der Rentenberechtigte den Anspruch auf Auszahlung der Altersrente erheben kann. Es sei zwar eine Lücke im Gesetz; aber diese müsse im Geiste des Gesetzgebers ausgefüllt werden, der denjenigen, der bereits die Altersrente beziehe, durch die Zubilligung der Invalidenrente nicht schlechter gestellt wissen wollte.

• Der österreichisch-ungarische Erzherzog Albrecht geht demnächst nach Berlin, um dem Kaiser für seine Ernennung zum Feldmarschall zu danken.

• Die Auflösung des österreichischen Abgeordneten-

## Das alte Kaufhaus.

Von Ivar King.

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Norwegischen.)

(3. Fortsetzung.) (Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.)

Haugaard's Frau war überall zugegen und hatte ein freundlich's Wort, eine höfliche Bemerkung für jeden, so daß jeder einzelne mit dem Gedanken heimkehrte, daß er derjenige war, dem die Wirthin besondere Aufmerksamkeit gezeigt hatte.

Sich Eilert Stein anzunehmen, dazu fehlte ihr die Zeit. Er war ja der Jugendfreund ihres Mannes und konnte, wie sie meinte, an diesem Abend keinen Anspruch auf besondere Aufmerksamkeit machen. Dadurch fühlte er sich tief verwundet, und obgleich er scherzte und lachte und die Gesellschaft nach besten Kräften zu unterhalten versuchte, hatte er sich nie vorher so einsam und verlassen gefühlt.

Muthig kämpfte er dies Gefühl. Niemand sollte ahnen, was er litt, und in der forcirten Munterkeit, der er sich ergeben hatte, fragte er sich selbst, welches Recht er denn eigentlich habe, diesen Schmerz zu fühlen. Was anders war denn Haugaard's Gattin für ihn, als seines Freundes Frau?

Mit dieser Frage fuhr ein stechender Schmerz durch

sein Herz. Er wollte dem Freund seiner Kindheit kein Unrecht zufügen, wenn es auch nur in Gedanken war, und plötzlich in einem Wirwar von Empfindungen, die einander kreuzten, stand es klar vor ihm, was Marie Haugaard zu einer vollkommenen Frau fehlte.

Das Herz, ja das Herz fehlte ihr. Verstand und Pflichtgefühl hat sie genug, aber das kalte Pflichtgefühl allein macht fetteren, dachte er; und doch brannten seine Wangen und sein Herz schlug.

Er ergriff seinen Hut und schlich unbemerkt aus dem Zimmer. Erst als er draußen stand, holte er Athem.

Ein starker Wind wehte an diesem Abend. Eilert wandte sich ihm entgegen, als wollte er dessen Macht trofen. Da der Widerstand auf der Straße ihm zu gering war, ging er am Strande entlang, wo die eine Fischerhütte ein Stüchchen von der anderen entfernt lag. Jetzt konnte der Sturm ihn mit aller Gewalt fassen. Schritt für Schritt mußte er sich vorwärts kämpfen und ehe er die letzte kleine Hütte erreicht hatte, die einsam von den andern datag, waren seine Kräfte beinahe erschöpft. Aber die Aufregung in ihm hatte sich gelegt, und war Franz ihm lieber gewesen, als in dieser Stunde, und die ganze Begeisterung, die er früher für die Gattin des Freundes gefühlt hatte, hatte der Wind

auf seinen leichten Flügeln davongetragen. Er ging nach Hause und schloß die Nacht hindurch ruhig.

Am nächsten Morgen, als er erwachte, hatte er das Gefühl, als sei ihm etwas zugefallen, als wußte selbst nicht was. Da fielen seine Gedanken auf den vorhergegangenen Abend, und er dachte beinahe mit Widerwillen an Frau Haugaard. Sie stand für ihn kalt da wie eine steisgefrorene Tugend, die alles aus Pflichtgefühl, nichts aber aus Liebe thun kann, und doch sah sie so jung und schön aus.

Es war, als habe die Natur einen Fehlgriß gethan. Sie war geschaffen, um ein Herz zu haben, und hatte an dessen Stelle einen Willen, und Niemand wußte, daß das Herz einst warm neben dem Willen geschlagen hatte, daß der Wille bei ihr aber stärker im Kampf geworden war, während das Herz in dem ersten Streik Schiffbruch gelitten hatte.

Plötzlich überfiel ihn ein unaufhaltsamer Drang zur Veränderung. Alle Verhältnisse in der kleinen Stadt waren so kleinlich, daß sie ihm den Athem raubten. Er mußte in die Welt hinaus und sich anschauen, wenn nicht das Beste in ihm zu Grunde gehen sollte.

Er hatte den Rath nicht, harmlos in das Haus zu treten, das er unter so stürmischen Gefühlen am Abend verlassen hatte. Er mußte sich eine längere





hauses wird nun auch von Wiener officieller Seite angekündigt, oder vielmehr es wird gedroht, daß die Auflösung erfolgt, falls das Abgeordnetenhaus auch nur eine der von der Regierung dieses Mal eingebrachten Vorlagen ablehnen sollte. Ein Wiener Blatt behauptet sogar, die Regierung sei bereits im Besitz der betreffenden kaiserlichen Ermächtigung. Zweifellos wird es auch zur Auflösung kommen, wenn nicht eher, dann bei dem neuen Wahlgesez.

Zu dem Saaffschen Wahlreformvorschlag beabsichtigt die deutsche Nationalpartei einen Gegenantrag auf Einführung des allgemeinen gleichen directen Wahlrechts zu stellen. Wäre dies nicht durchzusetzen und soll die Interessensvertretung beibehalten werden, dann seien für Bauern- und Gewerbestand besondere Interessengruppen einzuführen.

Italien. In Genua fand am Sonntag unter großer Beschäftigung der Bevölkerung die Enthüllung des Garibaldi-Denkmalts statt. Hierauf folgte bei Quarto al mare eine Gedächtnisfeier zur Erinnerung an die Abfahrt der „Tausend“ unter Garibaldi nach Sizilien, wobei Crispi eine Rede hielt.

Spanien. Gegen die Kabylenstämme, die noch immer in drohender Haltung vor der spanischen Festung Melilla lagern, entfaltet die spanische Regierung ein ansehnliches militärisches Aufgebot. Nachdem die Infanteriebesetzung Melillas wesentlich verstärkt worden ist, ist neuerdings noch ein spanisches Geschwader, bestehend aus dem Flaggschiff „Belayo“ und vier Kreuzern in Algeiras eingetroffen.

Zu einem spanisch-marokkanischen Krieg wegen der Melilla-Angelegenheit kommt es nicht und selbst die Bekämpfung der Kiffabyslen wird sich in engen Grenzen halten. England hat bereits der spanischen Regierung seine guten Dienste beim Sultan von Marokko angeboten und dies nur in der Absicht, Marokko nicht wege zu thun, damit die marokkanische Frage nicht aufgerollt, aber damit auch der englische Handel keine Störungen erleide.

Frankreich. Der russische Admiral Avelane ist, begleitet von seinen Officieren, am Montag nach Paris abgereist. Eine dichtgedrängte Menschenmenge begrüßte denselben begeistert auf der Fahrt zum Bahnhof. Im Ganzen waren 165 000 Gäste nach Toulon gekommen, um den Festlichkeiten zum Empfang der Russen beizuwohnen.

Dänemark. Aus Kopenhagen wird gemeldet, der Czar sei durch den übertriebenen Rufsummel in Frankreich sehr verstimmt. Es ärgert ihn, wie er einer hochgestellten Persönlichkeit gegenüber geäußert haben soll, daß der Flottenbesuch in Toulon, der ein bloßer Act der Höflichkeit sei, von den Franzosen politisch ausgebeutet werde. — Daß dem Czaren gegenüber den französischen Kapriolen schließlich die gute Laune vergehen mußte, ist verständlich; behaupten doch Pariser Blätter bereits, der Großfürst Alexis werde am 26. mit dem Präsidenten Carnot in Toulon zusammentreffen, um mit ihm — das französisch-russische Bündniß zu unterzeichnen. Weiter konnte der Czar schließlich den Taumel nicht gehen lassen, hier mußte ein weiterer Abkühlungsversuch gemacht werden.

Amerika. Der „New York Herald“ veröffentlicht weitere Einzelheiten über das Bombardement von Rio de Janeiro. Darnach erlitten die Regierungstruppen bedeutende Verluste. Das Schiff der Aufständischen „Aquitaban“, eröffnete das Feuer. Es entspann sich ein Streit um den Besitz der Fabriken

in Armaco, viele Gebäude wurden beschädigt, eine große Anzahl Fremder getödtet oder verwundet. Die Regierungstruppen erwiderten das Feuer, aber ihre alten Kanonen konnten den Schiffen Mellos keinen Schaden zufügen. Die Aufständischen bombardirten alsdann die Vorstädte von Rio. Der Verlust an Menschenleben soll ein beträchtlicher sein, obwohl die Regierung diese Thatsache nicht einräumen will.

Australien. Auf Samoa haben wieder einmal Unruhen stattgefunden, wie aus folgendem hervorgeht: „Die deutschen Kriegsschiffe in Gemeinschaft mit dem britischen Kriegsschiff haben die auf Eulaba herrschenden Unruhen ohne Blutvergießen durch Gefangenahme der Rädelsführer beigelegt. Auf sämtlichen Inseln der Samoagruppe ist nunmehr Ordnung, Ruhe und Frieden völlig hergestellt.“ — Auf wie lange?

## Locales und Provinzielles.

Elsteth, 18. Oct. Gestern Abend gegen 9 Uhr ertönten die Alarmsignale und auch die Glocken wurden geläutet. In dem Stege'schen Feuerhause an der Wattenstraße, bewohnt von dem Landmann Grashoff, war auf bis jetzt unausgesehrt Weise Feuer ausgebrochen, das so schnell um sich griff, daß die Bewohner kaum das nackte Leben retten konnten. Einem Arbeiter, der zur Vertretung des am Montag in Geschäften nach Bremen abgereisten Hausherrn anwesend war, gelang es noch, das im Stalle befindliche Vieh loszumachen und in Sicherheit zu bringen; leider hat sich derselbe bei dieser Arbeit recht bedeutend an einer Hand verletzt. Unsere Turnerfeuerwehr, die wenige Minuten nach dem Er tönen des Signals mit ihren Geräthen auf dem Wege zur Brandstätte war, mußte aber auf halbem Wege den Hülfsversuch aufgeben, da es bei den schlechten Wegeverhältnissen nicht möglich war, mit der Spritze durchzukommen und Pferde nicht zur Hand waren. Als endlich Herr Hausjohn G. Menke aus Niemen mit Pferden zur Stelle war, da kam auch schon die Spritze der Bandgemeinde Elsteth und auch unserer Turnerfeuerwehr war es nun möglich geworden, vorwärts zu kommen. Jenseits der Canalbrücke kam jedoch die Ordre, daß Hülfe nicht mehr nöthig sei und so konnte die Feuerwehr wieder abrücken. — Es ist nothwendig, daß der Feuerwehr bei Ausbruch eines Brandes in der Umgegend sofort Pferde zur Verfügung gestellt werden, um mit Hülfe derselben die Spritzen möglichst rasch zur Brandstätte zu bringen, denn schnelle Hülfe ist doppelte Hülfe. Vielleicht wäre die Bestellung von Pferden dadurch zu erwirken, daß dem zuerst mit Pferden am Standorte der Spritzen sich findenden Besitzer eine angemessene Belohnung zu Theil würde. — Wie wir noch erfahren, sollen außer dem Inventar noch ca. 20 Fuder Heu verbrannt sein. Heute Nachmittag glimmte das Feuer noch fort.

Wir erlauben uns, an dieser Stelle auf die im Inseratentheil befindliche Annonce hinzuweisen, nach der Herr Hugo Rabus, ein hervorragender Violinist, in aller nächster Zeit unter freundlicher Mitwirkung hiesiger künstlerischer und dilettantischer Kräfte ein Concert veranstalten wird. Herr Rabus, der zur Zeit auf einer Kunstreise durch Nordwest-Deutschland begriffen ist, tritt, bevor er nach Elsteth kommt, in Sever und Barel auf. Der gute Ruf, den Herr Rabus in künstlerischen Kreisen genießt, rechtfertigt die Erwartung, daß auch die Elstether die hier selten gebotene Ge-

legenheit wahrnehmen werden, sich einen wirklichen Kunstgenuß zu verschaffen. Von dem reichhaltigen Programm kann sogleich schon verrathen werden, daß gelungene Vorträge mit solchen auf dem Clavier und der Violine abwechseln werden. Für Gelegenheit zur Erfrischung wird durch Einhaltung passender Pausen gesorgt sein. Bei dieser Gelegenheit wird es Mandelmann angenehm sein, Näheres über den Künstler zu erfahren. Herr Rabus, der im Anfang der dreißiger Jahre sich hat in Mannheim, seiner Vaterstadt, das Gynnasium besucht und nach Absolvierung des Abiturientenexamen das Studium der Musik in Leipzig begonnen. Später studirte er zur weiterer Ausbildung noch einige Jahre Philosophie an der Leipziger Universität. In den letzten Jahren machte er größere Reisen in der Schweiz und in Frankreich, wo er aller Orten ehrenvolle Anerkennung seiner Fähigkeit, die besonders in technischer Beziehung vor keiner Schwierigkeit zurückzuschrecken braucht, zu finden die Genugthuung hatte.

Nordenham, 14. Oct. Die hier, belegene „Benzinfabrik Nordenham“, Inhaber Treupel und Bornemann hier, welche in der letzten Zeit sehr empfindlich ist laut Contract von der Actien-Gesellschaft „Bremer Chemische Fabrik“ zu Ende zum 1. Nov. d. J. mit sämmtlichem Inventar übernommen. Als hier vorhandene Maschinenmaterial soll bereits Anfang November in Gude in Betrieb gesetzt werden, auch wird der jetzige Inhaber der hies. Fabrik, Herr G. Bornemann, als Director mit nach Gude übersiedeln. — Die jetzt zu 105 500 M. verkaufte „Friesische Hof“ wurde von dem Verkäufer am 22. September 1874 zur Größe von 1 Hectar 51 Ar 5 Dum. nebst Wohnhaus und Stall für 67 500 M. gekauft.

Oldenburg, 16. October. Die von Chicago zurückgekehrten Oldenburger sprechen sich sehr günstig über das außerordentlich zuvorkommende Benehmen der zahlreich in Chicago anwesigen Oldenburger und die Herrn Gerdes und seinen Gehülfen mit Rath und That nach Kräften zur Hand gegangen sind. Es nehmen in Chicago zum Theil einflußreiche Stellungen ein. Die Oldenburger Pferde sind verhältnißmäßig leicht verkauft worden. Der Verkauf anderer Pferde hatte dagegen seine Schwierigkeiten. Unterrichtete Kreise versprechen sich viel von dem großen Erfolge, den unsere Pferde auf der Weltausstellung errungen haben, da es in America an leichten und schweren Pferden nicht fehlt, während ein Wagenpferd, wie das Oldenburgische, sehr gesucht ist.

Oldenburg. Am Sonntag Morgen wurde in Peter Friedrich Ludwig-Hospital in Gegenwart des Untersuchungsrichters und des stellvertretenden Staatsanwalts die Obduction der Leiche des in der Nacht zum Sonnabend in Oldenburg erschlagenen Zimmermanns Precht vorgenommen. Wegen dringlicher Verdachts, den Todtschlag begangen zu haben, sind bei der Eisenbahn beschäftigter Schachtarbeiter, sowie drei Fabrikarbeiter aus Oldenburg verhaftet worden. Es sind dies die Gebrüder Albers, sowie die Arbeiter Wöhlen und Wiedenbruch. Diese wurden gestern Nachmittag geschlossen und unter Begleitung von zwei Bedarmen nach dem Hospital geführt, um der Leiche des Erschlagenen gegenübergestellt zu werden. Obgleich hatten sich die Frau und der Bruder des Erschlagenen eingefunden. Wir haben über den traurigen Fall bereits in voriger Nummer ausführlich berichtet. Wir können ergänzend noch folgendes mittheilen: Zimmermann Precht saß mit zwei anderen Zimmer-

Zeit von seinem Freund trennen, damit alles wieder das alte werden konnte.

Er besaß ein kleines Capital, das nach der Bestimmung des Vaters eine Stütze für ihn in Zeiten der Noth werden sollte. Dies beschloß er zu gebrauchen und schon einen Tag später war sein Reisekoffer gepackt und sein Rangen geschürt, und nach einem schriftlichen Lebewohl an Haugaard schüttelte er den Alltagsstaub mit dem festen Willen von sich ab, daß der Gedanke und das Gefühl, von denen er sich freizumachen wünschte, in der Heimath zurückbleiben sollten.

Für Haugaard war Eilerts Reise ein großer Kummer. Er war an seine Gesellschaft gewöhnt, es war für ihn ein unersehlicher Verlust, sie entbehren zu müssen; er hatte nie einen anderen Freund gehabt und wollte sich auch in Zukunft Niemand anschliefen. Sein Gattin wurde ihm von Tag zu Tag lieber, und mit bitterem Schmerz fühlte er, wie fern ihr Herz von ihm war.

Wohl hatte sie auch einmal den Drang gefühlt, die Klust, die sie von einander trennte, auszufüllen. Aber, obgleich der Versuch mißglückt war, war die Pflicht erfüllt, und sie hatte die feste Ueberzeugung gewonnen, daß hier nichts auszurichten sei.

Da kam plötzlich eine Veränderung in ihr Leben,

Mariens Vater hatte eine Schwester gehabt, die in Amerika verheirathet war.

Diese Tante war vor mehreren Jahren gestorben und hatte eine kleine Tochter hinterlassen, die den Vater über den Verlust der Gattin trösten sollte; das war alles, was sie von der Familie wußte.

Plötzlich kam die Nachricht, daß ihre junge Cousine ihren Vater und einzige Stütze verloren hatte, daß sie nach Europa zurückgejandt sei, um ihre Verwandte aufzusuchen, und daß sie in einem Hotel in England untergebracht sei, von wo sie abgeholt zu werden hoffte.

Diese Nachricht traf Marie völlig unerwartet. Sie schüttelte sie aus der kalten Ruhe, in die sie sich versenkt hatte.

Das junge Mädchen allein ohne Hülfsmittel in einem fremden Lande zu lassen, davon konnte keine Rede sein, und der Gedanke, sie in ihr Haus nehmen zu müssen, brachte eine gewisse Unruhe über sie. Sie hatte eigentlich keine Lust, ihren Haushalt zu vergrößern und außerdem versprach sie sich von einem jungen Mädchen keine weitere Freude. Einen Augenblick später hatte sie aber ihren Beschluß gefaßt, den Haugaard mit ihr theilte. Sie mußten der armen Waise ein Heim in ihrem Hause bieten.

Noch an demselben Tage begab er sich auf die

Reise nach Liverpool, um ihre neue Hausgenossin zu holen.

Frau Haugaard gehörte zu den Frauen, die, wie viel sie auch zu thun haben mögen, es nie eilig haben.

Alles war so wohl berechnet und geordnet, daß die That ganz von selbst erfolgte; daher ordnete sie unscheinbarer Ruhe das Fremdenzimmer. Das Stüchlein Poesie, was sie vor langer Zeit begraben hatte, kam wieder zum Vorschein, als sie die Stube des jungen Mädchens mit einer Reihe Nippesgegenständen und Kleinigkeiten ausstattete, die sie sich schon lange verschafft hatte.

Als sie den Toilettenspiegel in ein lustiges Gewand hüllte und ihrem eigenen Bilde in dem klaren Glas begegnete, da lächelte sie ihm zu, als habe sie einen alten Freund wiedergefunden, den sie seit vielen Jahren nicht gesehen hatte, und als ihre Mutter eintrat, um das neue Arrangement zu sehen, da sagte die Tochter sichtlich bewegt:

„Gott segne sie, möge sie zwischen uns gedehnt!“

„Das wäre doch immerhin eine Abwechslung, entgegnete die Mutter, „und deren bedürfen wir.“

Jetzt wehte die Flagge wieder hoch über dem Mast, und diesmal nicht auf halbem Mast. Ob sie den jungen Mädchen Glück brachte, wird die Zukunft lehren.

Die Sonne schien und die Vögel sangen, die alle



leuten in einer Wirthschaft am äußeren Damm. Einer von den letzteren wurde von einem der noch außerdem im Locale anwesenden Arbeiter auf den Fuß getreten, worüber sich ein kleiner Streit entspann, der jedoch, als Precht mit seinen beiden Kameraden gegen 11 Uhr Nachts das Local verließ, anscheinend als beigelegt angesehen werden konnte. Bei der Gäßchenbrücke gesellten sich zu ihnen die vier jetzt verhafteten Arbeiter, während die beiden Begleiter des Precht sich entfernten, so daß dieser allein bei den vier Arbeitern zurückblieb, mit denen er den Weg nach Osterburg fortsetzte. Man darf nun wohl annehmen, daß die vier Complicen den Precht in der Dunkelheit für denjenigen hielten, der im Local auf den Fuß getreten sein wollte und mit welchem sie deshalb den kleinen Streit gehabt. In der Nähe des Denkmals stiegen die vier Arbeiter ohne weiteres über den Precht her und schlugen erbarmungslos mit den zuvor herbeigezogenen Knütteln auf ihn ein. Precht soll sich noch eine Strecke weitergeschleppt haben, worauf er von einem der vier Arbeiter, welcher ihm nachgelaufen war, noch einen Hieb über den Kopf erhalten haben soll, worauf er in der Nähe des Hauses des Schlachters Amme blutend zusammenbrach. Wie wir soeben hören, sollen die vier Verhafteten im allgemeinen geständig sein, doch muß durch die Untersuchung noch festgestellt werden, wer von denselben dem Erschlagen nachgelaufen ist und ihm den tödtlichen Hieb über den Kopf versetzt hat. — Precht wurde bekanntlich noch in der Nacht nach dem Hospital gebracht, kam dort aber bereits todt an. — Der eine der Gebrüder Ubers, ein Glasarbeiter, soll vor etwa drei Jahren wegen schwerer Körperverletzung eines Tischlers zu einer längeren Freiheitsstrafe verurtheilt worden sein, die er in Breda verbüßt hat. Zwei der Verhafteten sind erst in diesem Herbst vom Militair entlassen worden, ein dritter von ihnen wurde am Sonnabend auf dem Kasernenhofe festgenommen, wo er sich gerade zum Militair stellen wollte. (N.)

### Vermischtes.

— Hamburg. Am Allerheiligsten traf neulich Morgens gegen 7 Uhr ein Schuhmann ein 17 Jahre altes Dienstmädchen an, bei strömendem Regen, ohne Schuhe auf einer Bank sitzend. Auf seine Anfrage erklärte das Mädchen, daß es sich mit seinem Bräutigam erzürnt und deshalb den Entschluß gefaßt habe, sich zu ertränken; die Schuhe habe es schon ins Wasser geworfen, auch sei es selbst bereits hineingegangen, da es aber so kalt gewesen, wieder zurückgetreten. Der Schuhmann nahm die vollständig durchnässte mit auf die Wache, wo sie mit trockenen Kleidern versehen wurde. Später wurde sie durch ihre von dem Vorfall benachrichtigte Mutter abgeholt.

— Thorn. Auf äußerst verwegene Art sind aus dem hiesigen Gerichtsgesängnis drei schwere Verbrecher ausgebrochen und entflohen. Es sind dies Stellmacher Anton Kopisteki, der Ende Juni vom Schwurgericht wegen Ermordung des Grafen von der Goltz zu lebenslänglichem Zuchthaus, Arbeiter Frey, der wegen Diebstahls an Frachtgütern aus Eisenbahnwagen zu Zuchthaus verurtheilt worden und ein anderer Gefangener. Dieselben haben die Mauer neben den Traillen durchbrochen und sich aus dem zweiten Stockwerk an einem aus Strohsäcken hergestellten Seil herabgelassen. Von den Flüchtlingen, die, um sich unkenntlich zu machen, verschiedene Kleiderdiebstähle in der Vorstadt ausgeübt haben, fehlt jede Spur.

Mutter trippelte von der Stube in den Garten und wieder zurück. Marie dagegen saß ruhig auf ihrem gewöhnlichen Platz und nähte fleißig, als solle sie ihr Brod mit der Nadel verdienen. Auf ihren Wangen aber saß ein heftiger rother Fleck, der sonst nicht da zu sein pflegte.

Pföhllich wurde das Rollen eines Wagens hörbar. Sie blickte von ihrer Arbeit auf und sah einen Gig in voller Carriere die Straße hinuntereilen. Sie nähte noch ein paar Stiche, befestigte die Nadel dann und legte die Arbeit behutsam zusammen. Nur der Fleck auf ihrer Wange war größer geworden. Sonst entdeckte man keine Bewegung bei ihr.

Die Mutter stand bereits draußen, um die Reisenden in Empfang zu nehmen. Frau Haugaard trat zur selben Zeit aus der Thür, als der Wagen Halt machte.

Ihr Mann warf dem Knecht die Zügel zu und sprang vom Wagen und umarmte seine Gattin so warm und innig, als hätte er gefürchtet, sie nie wieder zu sehen. Dann wandte er sich schnell um, als schäme er sich seines Eifers und hob das junge Mädchen vom Wagen herunter. Statt sie aber auf die Erde niederzulegen, trug er sie gerade Wegs ins Wohnzimmer und sagte munter lachend:

„So leicht wie eine Feder. Ein kleines Spinnge-

— Die Besserung im Befinden des Marschalls Mac Mahon ist nicht von langer Dauer gewesen, die Krankheit des 86jährigen hat vielmehr einen schnellen Tod herbeigeführt. Mac Mahon ist, wie ein Privattelegramm aus Paris von vorgestern meldet, gestorben. Mit ihm verschwindet wieder eine Persönlichkeit aus der Zeit des zweiten Kaiserreichs von der Bismarck. Er ist dem Schicksal vieler seiner Zeitgenossen, als Verräther gebrandmarkt oder in schmutzige Affairen gezogen zu werden, entgangen. Mac Mahon stammt aus einer irischen Familie, wie sein Name verräth, die nach dem Sturze der Stuarts nach Frankreich geflüchtet war. Er wurde am 13. Juni 1808 auf Schloß Sully bei Autun geboren. Da der Vater Generalleutnant war und ein Günstling Karls X., so trat auch der junge Mac Mahon in das Heer ein und machte rasch Carrière. 1832 wohnte er als Adjutant des Generals Achard der Belagerung von Antwerpen bei und war dann Adjutant des Generals Damremont in Algerien. Er verließ die afrikanische Armee nicht eher als 1855 und erwarb sich in ihr Ruhm und Ehren. Der Sturm des Malakows, bei dem er commandirte, ist bekannt und berühmt. 1859, beim Ausbruch des italienischen Feldzuges, wurde er zum Befehlshaber des 2. Armeecorps der Armee in Italien ernannt. Magenta und Solferino sind die Ehrentage dieses Krieges für Mac Mahon. Später erhielt er den Oberbefehl über das Lager in Chalons, 1870 übernahm er den Befehl im östlichen Frankreich. Jetzt hatte ihn das Schicksal verlassen, der Tag von Wörth nahm ihm den besten Theil seines Kriegsrühmes, bei Sedan wurde er Gefangener der deutschen Truppen. Nach dem Frieden führte er die „Armee von Versailles“ und schlug mit dieser die Commune nieder. Später erhielt er den Oberbefehl über die reorganisirte Armee und am 24. Mai 1873, als Thiers gestürzt war, bestieg er den Präsidentenstuhl. Die Intrigen während seiner Präsidentschaft, der die Wiedereinsetzung der Bourbons nicht ungünstig waren, sind bekannt. Sein Manifest vom 10. October 1877 war deutlich genug, um die Opposition gegen ihn in helle Flammen zu setzen. Mac Mahon sah sich schließlich gezwungen, die Präsidentschaft niederzulegen. Seitdem hat er an den Geschicken Frankreichs keinen Antheil mehr gehabt.

### Neueste Nachrichten.

\* Bremen, 18. October. Rettungsstation Hoff meldet: Am 17. October Abends ist die aus 3 Personen bestehende Besatzung eines zwischen Hoff und Keval getrandeten Schüners durch den Raketen-Apparat der Station Hoff gerettet worden.

\* Paris, 17. October. Heute Nachmittag wurden Admiral Avelan und die übrigen russischen Officiere dem Präsidenten Carnot vorgestellt. Der Präsident ernannte den Admiral Avelan zum Großofficier der Ehrenlegion und verlieh den Mitgliedern der russischen Botschaft, sowie den meisten russischen Officieren Ordensauszeichnungen.

**Zur Frage der Canalisirung der Weser** wird aus Cassel geschrieben: Seit Gründung der freien Vereinigung der Weserschiffahrtsinteressenten, einer hauptsächlich aus den Magistraten der an der Weser gelegenen Städte und der Handelskammern bestehenden Vereinigung, beginnen sich die betheiligten Kreise immer lebhafter für die Verbesserung des Fahrwassers der

Weser zu interessiren. Wenn es zur Zeit noch dahin gestellt bleiben mag, ob die Vertiefung der Fahrinne, durch die Anlage von Saumweihern, durch weiteren Ausbau der Correction oder durch Canalisirung der Weser erreicht werden muß, so steht doch unzweifelhaft fest, daß die Schaffung eines Schiffahrtes von Bremen bis Cassel, der eine regelmäßige Schifffahrt während des größten Theil des Jahres ermöglicht, von der außerordentlichsten Bedeutung für die wirtschaftliche Entfaltung des gesammten Wesergebietes ist. Zwischen dem Stromgebiet der Elbe und dem des Rheines, etwa in der Mitte sich hinziehend, bildet die Weser eine beachtenswerthe Verkehrsstraße, die nur durch mannigfache ihr entgegenstehende Hindernisse noch nicht zu der ihr zukommenden Bedeutung gelangen konnte. An ihrem Anfangspunkte fehlte ihr ein großer Handelsplatz, der die zu Schiff ankommenden Güter durch ein zweites zweigleisiges Bahngleis nach allen Richtungen hin weiterzuführen und dem Strom durch dieses wiederum Güter zutragen konnte. Ebensovienig bot sich Gelegenheit, die Waaren in größeren Massen am Endpunkte der Weser aufzustapeln und bei Bedarf sofort über sie verfügen zu können. An dem Endpunkte der Weser aber, bei Bremen, fehlte der unmittelbare Anschluß an die See, welche die directe Umladung der mit den Flußschiffen ankommenden Güter auf die Seeschiffe hätte ermöglichen können und auf der Weserstraße selbst boten sich auch nach Wegfall der dem Gedeihen der Schifffahrt so hinderlichen Weserzölle mannigfache Hindernisse. Das leichte Fahrwasser, mit seinen Untiefen und Stromschnellen stand der Entwicklung der Dampfschifffahrt und der Inbetriebnahme größerer Schiffsgefäße entgegen. Die größeren Plätze mangelten und ermangeln zur Zeit noch des unmittelbaren Bahnanschlusses, so daß die zum Umschlage nothwendigen Manipulationen nur zeitraubend und unter unverhältnißmäßig großen Kosten bewirkt werden können. Die geringe Anzahl von Sicherheits- und Winterhäfen erhöht das Risiko der Schiffer und verhindert die ausgiebige Benutzung der Weser zu jeder Jahreszeit. Der Verkehr auf der Weser konnte deshalb bisher zu größerer Bedeutung nicht gelangen, wobei namentlich auch in Folge der ungünstigen Wasser- und Hafenverhältnisse der Grund mitsprach, daß sich bei den unregelmäßigen Befrachtungen die Frachtraten nicht niedrig genug stellen und bestimmte Fristen für die Lieferung der versprochenen Güter weder eingegangen noch inne gehalten werden konnte. Nachdem aber durch die Correction der Unterweser, durch die Verbesserung des Fahrwassers der Oberweser und endlich durch die Canalisirung der Fulda und damit die Einreihung Cassels, einer im Aufblühen begriffenen Handels- und Industrie-Stadt, in die Reihe der Weserplätze die Voraussetzungen zur Schaffung eines neuen Verkehrsweges gegeben sind, gilt es, die gebotene Vortheile in vollstem Umfange auszunutzen und das Werk durch intensiven Ausbau zu vollenden. Von dem Weserverkehr wird ein großes und bedeutendes Wirtschaftsgebiet beeinflusst. Auf der linken Weserseite führen von Bremen, Minden, Hameln, Hörter, Carlshafen die Schienenwege nach Oldenburg und Westfalen, nach Osnabrück, Bielefeld, Paderborn, auf der rechten Seite von Verden, Nienburg, Hameln, Holzminde, Bodenfelde, Hann.-Münden, nach Hannover und dessen Industriegebiet, nach Braunschweig, nach Göttingen, dem Harz, nach Thüringen und endlich von Cassel nach Hessen-Nassau, Waldeck, dem Großherzogthum Hessen. In dreifacher

webe, das man hüthen muß, weil es nicht auf eigenen Beinen zu stehen vermag.“

Und er setzte ein kleines, feines Geschöpf nieder, das trotz des warmen Sommertages in einen schweren Mantel gehüllt war.

„Das ist nicht wahr, Marie,“ rief eine klare, wohlklingende Stimme. „Ich habe zwei starke Beine, auf denen ich schon stehen kann, wenn man mir nur gestattet, sie zu gebrauchen. Andere haben mich aber immer auf Händen getragen. Darum fehlt mir die Uebung.“ Und ihre wundervollen Augen leuchteten so klar und rein.

Marie hatte Sillo von ihrem Reisezeug befreit, und zur selben Zeit, als ihr kleines Antlitz vor Freude über ihre Sorgfalt strahlte, füllten sich ihre Augen plötzlich mit Thränen, und der Mund verzog sich schmerzhaft, als wenn kleine Kinder zu weinen beginnen.

„Das Schicksal hat mich aber nicht auf Händen getragen. Es ist graufam gegen mich gewesen, daß es mir meinen Papa genommen hat“; und sie verbarg ihr Haupt in den Händen und schluchzte laut.

„Armes Kind, und wir können so wenig für dich thun.“

„Vielen Dank, Marie, daß ihr mich haben wollt,“ versetzte sie mit zitternder Stimme. Durch Thränen lächelnd sagte sie dann;

„Tante, dich habe ich ja ganz vergessen. Alles ist noch so neu für mich. Ich bin ganz verwirrt, aber das giebt sich bald. Wie freundlich ihr mich aufnehmt! Nun habe ich doch wieder ein Heim.“

„Das hast du, mein Kind,“ versetzte Marie, „aber du sprichst ja norwegisch, als leiest du zwischen uns aufgewachsen.“

„Papa liebte Norweger —“, entgegnete sie. Ihre Lippen zitterten. Sie konnte nicht weiter sprechen.

In das alte ehrwürdige Kaufhaus war eine vollständige Veränderung gekommen. Sillo war der Liebbling aller. Sie konnte thun und lassen, was sie eben wollte.

Die einzige, die sich durch sie beeinträchtigt fühlte, war die Hausfrau. Früher hatte ein erster Blick von ihr genügt, ihr blinden Gehorsam zu verschaffen; bei Sillo half aber nichts, sie scherzte und lachte ihren Zorn fort, und alles kleidete sie so schön, daß es unmöglich war, sie zu schelten.

Außerdem sah Marie, daß ihr Mann Freude an ihrem Thun und Treiben fand, und obgleich es sie zu sehen schmerzte, daß eine andere so viel für ihn war, fiel es ihr nicht einmal ein, daß die Freude von ihrer Hand kommen konnte.

(Fortsetzung folgt.)



Hinsicht kommt der Weser eine bedeutende Verkehrs-geographische Bedeutung zu, einmal für den Bezug ausländischer Producte nach diesen Verkehrsgebieten und den Absatz inländischer Fabrikate und Rohmaterialien von und nach Bremen und der See, sodann für den Verkehr der einzelnen an der Weser gelegenen Plätze und ihre Umgebung untereinander und mit Bremen und endlich für den Verkehr von Bremen durch den Umschlag in Cassel nach Süddeutschland,

nach der Schweiz, Italien Oesterreich-Ungarn und den Balkanstaaten. Gerade in letzterer Beziehung tritt die Weserstraße in ihrer hervorragenden wirtschaftlichen Bedeutung klar vor Augen, wenn man bedenkt, daß sie berufen ist, von Bremen aus, dem zweitgrößten Seehandelsplatz Deutschlands, eine mitten in das Herz des Vaterlandes führende internationale Verkehrsstraße zu bilden und Bremen die Concurrenz mit belgischen und holländischen Häfen zu erleichtern. Die Frage,

in welcher Weise Nordwest-Deutschland durch diese Bestrebungen in wirtschaftlicher Beziehung gewinnen würde, ist der eingehendsten Untersuchung werth und es scheint geboten, die Aufmerksamkeit der Regierungen wie der beteiligten Handelskreise hierauf hinzulenken.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke, Bremen, 17. Octbr., Morgens 8 Uhr, 0,70 m unter Null.

Am Donnerstag, den 26. d. Mts. beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Seeschiffer für große Fahrt. Anmeldungen dazu sind bis zum 23. d. Mts. einzureichen. Der Meldung müssen beigelegt werden:

1. das Zeugniß über die Zulassung als Steuermann,
2. vollgültige Nachweise über eine auf die Zulassung als Steuermann folgende mindestens vierundzwanzigmonatige Fahrzeit als Steuermann auf großer, oder als Schiffer auf kleiner Fahrt,
3. die während dieser Fahrzeit gemachten und aufgezeichneten Beobachtungen über Course und Distanzen, Breite und Länge.

Im Anschluß an diese Prüfung wird auf Wunsch der Prüflinge eine mündlich-practische Prüfung in der Schiffsdampfmaschinenkunde vorgenommen werden und ist die Meldung hierzu mit der Meldung zur Schifferprüfung zu verbinden, die Zulassung zu derselben aber durch die Zulassung zur letzteren bedingt. Elsleth, 1893, October 11.

Prüfungscommission für Schifferprüfungen für große Fahrt. Suchting.

Das Proviandamt Oldenburg sucht gutes, gesundes Pferde-Heu vom diesjährigen ersten Wiesenschnitt zu kaufen und zahl dafür gegenwärtig 76 bis 80 M. für die Tonne (gleich 1000 klgr.) frei Magazin Oldenburg.

Amt Elsleth, 1893, October 14. Suchting.

Die Listen der stimmberechtigten Bürger der Stadtgemeinde Elsleth nach Art. 11 der revidirten Gemeinde-Ordnung, liegen zur Einsicht der Betheiligten vom 16. d. M. an 14 Tage lang bei dem Stadtrechnungsführer Fels hieselbst aus. Elsleth, 1893, October 14.

Der Stadtmagistrat. Kanzelmeyer.

Zum Zweck der von den Stimmberechtigten vorzunehmenden Wahl der Ergänzung des Gemeinderaths der Landgemeinde Elsleth liegen die Listen der:

1. im Sinne des Art. 11, § 1. der Gemeindeordnung wählbaren Grund- bezw. Hausbesitzer, die
  - a. mindestens mit 15 M. an Grund- und Gebäudesteuer, oder
  - b. mindestens mit 6 M. zur Gebäudesteuer allein jährlich angesezt sind,
2. der übrigen stimmberechtigten Gemeindebürger zur Einsicht und Einbringung von Erinnerungen vom 16. bis zum 31. d. Monats in der Wohnung des Unterzeichneten öffentlich aus.

Eiener, October 15., 1893. Der Gemeindevorstand. J. D. Hinrichs.

Eine zum Deichstücken belegene

## Rötere

mit großen Binnen- und Außen-deichsländereien ist mit beliebigem Antritt zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu Auftrag habe verschiedene Capitalien gegen sichere Hypotheken zu belegen.

H. Fels, Rechnfr.

## Beste Gropenkarren

empfiehlt zur Abnahme R. Roggenbuck, Neuenfelde.

Mit dem heutigen Tage habe ich meinen Wohnsitz von Oldenburg nach Elsleth, Steinstraße (im Hause der Wwe. Horstmann) verlegt. M. Kamprath, Rechnungssteller und Berganter.

Beste Haushaltungskohlen empfehlen zu billigstem Preise frei ins Haus. C. Neynaber & Comp. Gute gepflüchte süße und saure Winteräpfel, 5 Liter 20 Pa., zu haben bei Seetzen, Oberregg.

Grossherzogtl. Mecklenburgische Geld-Lotterie genehmigt und garantirt von der diesseitigen Regierung. 60,000 Originalloose 30,200 Gewinne. Der größte Gewinn beträgt im glücklichsten Falle: 500,000 Mark

speziell sind nachfolgende Treffer zu gewinnen:

1 à Mk. 300,000	2 à Mk. 20,000
1 à „ 200,000	7 à „ 10,000
1 à „ 100,000	19 à „ 5,000
1 à „ 60,000	1 à „ 4,000
2 à „ 50,000	154 à „ 3,000
2 à „ 40,000	3 à „ 2,000
2 à „ 30,000	313 à „ 1,000
1 à „ 25,000	427 à „ 500
641 à Mk. 300, 28623 à Mk. 200, 155, 150, 134, 120, 100 etc. zus. 30,200 Gew.	

Alle Gewinne werden in 6 Classen verloost und baar ausbezahlt. Für die Ziehung der 1. Classe, welche am

1. und 2. November stattfindet, versende ich gegen Einzahlung oder auf Wunsch gegen Nachnahme zu den amtlichen Preisen: Achtel Originalloose a Mk. 1.60, Amtl. Liste Viertel „ a „ 3.15, und Porto halbe „ a „ 6.30, 25 Pf. ganze „ a „ 12.60 extra. Jeder Besteller erhält einen genauen Verloostungsplan gratis.

Leo Joseph Banfgeschäft Neubrandenburg.

Aug. Lehmann, Deichstücken, kauft Lumpen, Knochen, altes Eisen, Zinn, Blei, Messing und alte Schirme.

Lichtenberg bei Elsleth. Suche auf den 1. November d. J. ein

Kindermädchen. Frau Koopmann.

Zalchhuana, 2. Sept. nach Sterna, Schumacher Ziquique

Gothaer Lebensversicherungsbank. Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft. Theodor Schiff.

Ziehung schon nächste Woche. (Keine Promessen.) Geduld führt zum Ziel! Bekannte Glückscollecte A. Gerloff in Nauen bei Berlin. Für nur 1 Mk. kann man obige Bezeichnung erproben. Ueberall erlaubte Prämienverloosungen. — Hauptgewinne 2 Millionen, 1 Million, 1/2 Million, 1/4 Million u. s. w. Ziehungen fast täglich. Jedes Loos gewinnt, also keine Nieten. Auch alle dort erlaubten Lotterien billigst. Pläne u. Prospekte bitte sofort umsonst zu verlangen. Auf Nr. 41166 fiel kürzlich der größte Hauptgewinn mit 50000 Mk. in meine bekannte Glückscollecte.

!! Geldgewinne !! Mk. 150,000, 90,000, 60,000, 48,000 45,000 etc. sind zu erlangen bei den Braunschweiger Staats-Prämien-Loosen. Nächste Ziehung 1. Nov. 1893. Monatl. Einz. mit vollem Gewinnrecht von dieser Ziehung an, auf ein ganzes Originalloos Mk. 5. Porto 30 Pfg. Gewinnlisten gratis. Jedes Loos ein Treffer, da keine Nieten existiren. So lange Vorrath, postwendende Bedienung. Aufträge erbittet Deutsch-Lissa in Schlesien. Die Bank-Agentur Döring.

Concert-Anzeige Am Dienstag, den 21. ds. Mts. findet im Hotel „Grossherzog von Oldenburg“ (Hotel Hustedede) ein

Concert statt, veranstaltet, unter Mitwirkung einer bewährten hiesigen Orchester, von dem Herrn Hugo Rabus aus Mannheim (Violinist) und Herrn Organisten Pipenbrink. Anfang präcise 8 Uhr. Eintrittskarten, im Vorverkauf à 1 M. (an der Kasse 1,25 M.) bei Herrn E. Fled und Herrn Organist W. P. v. Brink.

Hôtel Hustedede Der Erntefest-Ball

findet am Freitag, den 20. October statt. — Anfang 8 Uhr. — Es ladet freundlichst ein H. Hustedede Wwe.

Freitag, den 22. October Abschieds-Ball, wozu freundlich einladet H. Janssen.

Die Verlobung unserer Tochter Emma mit dem Kaiserlich Persischen Oberstlieutenant und Kommandanten Sr. K. P. M. S. „Persepolis“, Herrn Alfred Heinicke in Buschire, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. Elsleth, im October 1893. Navigationslehrer Köster u. Frau geb. Schmidt.

Meine Verlobung mit Fräulein Emma Köster, ältesten Tochter des Grossherzoglich Oldenburgischen Navigationslehrers Herrn T. E. Köster und dessen Gemahlin Luise geb. Schmidt in Elsleth, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. Freiberg i. S., im October 1893. Heinicke.

Kaiserlich Persischer Oberstlieutenant und Kommandant Sr. K. P. M. S. „Persepolis“. Dankagung. Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Verluste unserer guten Mutter sagen innigsten Dank. W. Glandtrop u. Familie.

Stottern und alle übrigen Sprechfehler beseitigt schnell und sicher F. Müller, Bremen, am Barthhof 3, nahe der Barthstraße. Nähere Auskunft ertheile ich bis zum 22. ds. Mts. von 9—1 und 4—8 Uhr. Zu verkaufen. Zwei schöne milchgebende Ziegen. Wwe. Mester, Deichstücken. Zu vermieten auf Mai zwei Wohnungen nebst Zubehör und Gartenland. Wwe. Zschernitz.

Elsflether Turnerbund.

Zur Beerdigung unseres Mitgliedes, Herrn W. Gräper, versammeln sich die Mitglieder am Sonnabend, den 21. Oct., Morgens 10 1/4 Uhr, im Vereinslocale. Um zahlreiche Theilnahme bittet der Vorstand.

Hamburg, 16. Oct. von Genny, Aberdam Brunswick Falmouth, 17. Oct. von Mowe, Keiners Ziquique Ziquique, 18. Oct. nach Industrie, Kamppehl Genna Santos, 15. Sept. nach Aurora, Schumacher Rangoon

Annoucen für die Sonnabend-Nummer werden bis spätestens heute Abend 6 Uhr erbeten. Die Expedition.

Redaction, Druck und Verlag von L. Birt.